

(3) 17.11.2016, 18.00h-20.30h (mit Nachtgebet ab 21.00h),

Pfarrsaal St. Theres:

Abend mit **Dr. Alois Odermatt:** Impuls, Austausch und Erarbeitung zum Thema **"Fürbitten anders denken und gestalten"**

Allzu oft werden Fürbitten zu einer Auflistung von Anliegen, um die sich „Gott“ in seiner Allmacht, Gerechtigkeit und Liebe zu kümmern habe. Viele Christen fühlen sich zuhause in dieser vertrauten Vorstellung eines „höchsten Wesens“ an der Spitze der Pyramide des Seins (Theismus).

Aber manche stellen die „Gottesfrage“, lehnen diese Vorstellung eines herrschaftlichen Pharao-Gottes ab – und meinen, sie müssten sich nun als Atheisten verstehen. Oder sie fragen: Ist das göttlich? Das ist doch das Bild eines Gottes-Götzen, der an sich schon helfen könnte, der sich aber erst dann zum Eingreifen bequemt, wenn er lang und laut bestürmt wird, vor allem mit dem Ruf: Wir bitten dich, erhöre uns!

Und sie betonen: Wenn dieses göttliche Du weder Brot noch Trost „schenkt“, wenn es den politischen Gremien weder Einsicht noch Mut „gibt“, dann ist es selber schuld am Leid der Welt – und wir sind aus dem Schneider! Aber eben: Ist eine solche Vorstellung wirklich unseres Gottes und der Offenheit unserer menschlichen Natur würdig? Könnten Fürbitten auch anders gedacht und gestaltet werden?

Referent ist Alois Odermatt, Historiker und Theologe (Dr. phil., dipl. theol.) mit Schwerpunkt Liturgiegeschichte. Von 2011 bis 2015 bearbeitete er im Rahmen der Arbeitsgruppe „Neue religiöse Sprache“ der Reformbewegung tagsatzung.ch die Frage der Fürbitten. Dabei trat zunehmend die These des Religionspädagogen Hubertus Halfas ins Zentrum: Die Ursache für die Glaubenskrise liegt in den Bildern und in der Sprache des Glaubens selbst. Dazu die Frage: Welche Alternative öffnet sich nach dem „Ende des Theismus“? Wie können wir „nicht-theistisch“ glauben, beten und bitten?



„Glaubensschritte wagen“

2016:

**Mit Gott sprechen
im Alltag
und in der Liturgie**

Herzliche Einladung zu den „Glaubensschritten“

In unserer kleinen Veranstaltungsreihe "Glaubensschritte wagen" greifen wir dieses Jahr die Frage auf, wie heute zeitgemäss von Gott und zu Gott gesprochen werden kann – im alltäglichen Gebet wie auch in der Liturgie. Wie beten wir, wann beten wir? Was erwarten wir von liturgischer Sprache? Um was können wir Gott bitten? Welches Gottesbild steht hinter unserem Beten und besonders hinter unserem Fürbittgebet?

Diesen Fragen möchten wir gemeinsam nachgehen. Und wie in den Jahren zuvor wollen wir dabei ausgehend von Gedankenimpulsen über unseren Glauben ins Gespräch kommen, spirituellen Anstössen nachgehen und im Anschluss daran auch gemeinsam Gottesdienst feiern.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme – selbstverständlich auch dann, wenn Sie nicht zu allen drei Veranstaltungen kommen können!

Ihre Bildungskommission

www.free-burg.ch/weiterbildung



Die Termine:

(1) 03.11.2016, 19.30h-22.00h, Pfarrsaal St. Theres:
Eröffnungsabend zum Thema "**Gebete: Brücken des Glaubens**",
Gespräch mit **Prof. DDr. Fritz Oser, St. Theres**

Gebete, wenn man sie wieder und wieder lebendig werden lässt, sagen etwas aus über unser Leben, das Schicksal und über besondere Ereignisse. Oft sind Gebete Klagen, dann lernen wir den Verlust, den ein Mensch erlebt hat, kennen. Oft sind es Bitten, dann sind unerfüllte „unbedingte“ Erwartungen ein Thema. Oft sind es Aussagen des Erschreckens, dann ist etwas geschehen, was wir nicht kontrollieren können, nicht in den Händen

halten. Oft ist es ein Freudenschrei, dann sind wir beschenkt worden.- In meiner Darbietung möchte ich einige Gebete vorstellen und fragen, was ein Mensch erlebt hat, was er/sie sagen will, und welche Funktion dieses jeweilige Gebet hat. Weil je andere Gebete angesprochen werden, wird je eine andere biographische Brücke des Glaubens geschlagen. Diese zu entdecken dürfte sich lohnen.

**(2) 12.11.2016, 13.30h (mit Abendmesse ab 17.00h),
Pfarrsaal Christ-König:**

Nachmittag mit **Jacqueline Keune:** Austausch und Werkstattarbeit über "**Sprache und Liturgie. Zwischen Schwatzen und Schweigen**"

Was ist das, Sprache? Wie würden Sie das jemandem erklären, der das Wort noch nie gehört hat? Welche Bedeutung hat Sprache für Sie und welche Erfahrungen mit Sprache machen Sie in Ihren Alltagen? Und wie erleben Sie Sprache im Gottesdienst? – Nichts nimmt in der Liturgie so viel Platz ein wie das Wort. Das Wort singt und segnet, wandelt und wünscht, verkündet und vergibt. Jeder Gottesdienst ist wesentlich Wort-Gottesdienst. Was heisst das? Sprache ist Macht. Sprache macht Glauben, macht Kirche, macht Welt. Sprache ist Macht. Deshalb ist es von grosser Bedeutung, wie und was wir sagen.

Jacqueline Keune, freischaffende Theologin aus Luzern, möchte uns miteinander ins Gespräch bringen über Sprache, uns Anteil geben an ihrem liturgischen Schaffen und Kriterien formulieren für eine erneuerte, den Menschen zugängliche Sprache in der Liturgie. Im Anschluss an den Impulsnachmittag findet der Pfarreigottesdienst statt, den Jacqueline Keune gestalten wird.

Eine herzliche Einladung an alle, die finden, dass das Thema Sprache der Rede wert ist, die sich mitunter im Gottesdienst eine andere Sprache wünschten und die mit anderen darüber nachdenken möchten, wie sie denn tönen könnte...